4° D 9998 – 41

Genealogisches Jahrbuch

Herausgegeben von der
Zentralstelle für Personen- und Familiengeschichte

Band 41

2001
Verlag Degener & Co., Inhaber Manfred Dreiss
Neustadt a.d. Aisch

Waren die Landgrafen von Thüringen ursprünglich „Franzosen"?*

Von Armin Wolf

Von dem Stammvater der Landgrafen von Thüringen, Ludwig I. „dem Bärtigen" (*cum barba*) ist bisher kein einziges zeitgenössisches Zeugnis bekannt. Dennoch war er „eine historische Person"[1]. Wir erfahren von ihm aus zwei auf die Jahre 1039 und 1044 gefälschten Urkunden und aus chronikalischer Überlieferung. Die älteste Chronik ist die um 1180 im thüringischen Kloster Reinhardsbrunn verfaßte Schrift *De ortu principum Thuringie*. Sie ist unter dem Namen *Historia brevis* bekannt und sollte, wie ihr einleitender Satz sagt, „kurz bekannt machen, woher die Fürsten Thüringens oder Landgrafen ihren Ursprung nahmen und das Fürstentum erwarben"[2]. In dieser Chronik, die als „glaubwürdig" gilt[3], wird „das entscheidende Zeugnis ludowingischen Selbstverständnisses überhaupt" gesehen[4].

Nach dieser Schrift heiratete der Stammvater Ludwig *cum barba* Cecilia von Sangerhausen. Von ihr heißt es, daß sie *nobilissima* war, ohne daß sie bisher genealogisch einzuordnen wäre. Sie brachte ein reiches Erbe um Sangerhausen in die Ehe und wird daher – zumindest von einem Elternteil her – aus Thüringen stammen[5]. Aber woher kam ihr Ehemann Ludwig?

Nach Kapitel 1 von *De ortu* war Ludwig *cum barba* ein Freier (*ingenuus*) von der höchstvornehmen Deszendenz der Könige der Franken Karl und Ludwig (*de elegantissima Karoli et Ludewici regum Francorum stirpe oriundus*); die Kaiserin Gisela sei seine Blutsverwandte gewesen (*consanguinea*) gewesen[6]. Eine fast gleiche Wendung findet sich in der wenig später verfaßten Cronica Reinhardsbrunnensis[7]. Und noch in der im 14. Jahrhun-

* Vortrag, der am 3. Mai 2000 auf dem 24e Congrès International des Sciences Généalogique et Héraldique in Besançon gehalten wurde.

1 Helmut Assing, Der Aufstieg der Ludowinger in Thüringen, Eisenach 1993, Wiederabdruck in: Ders., Brandenburg, Anhalt und Thüringen im Mittelalter, Köln/Weimar/Wien 1997, p. 241-294, hier 250.

2 Monumenta Germaniae Historica (= MGH) SS 24, 820: *breviter notum facere volumus, a quibus principes Thuringie sive lantgraviani originem duxerint ac principatum obtinuerint.* Dazu Jürgen Petersohn, „De ortu principum Thuringie", Eine Schrift über die Fürstenwürde der Landgrafen von Thüringen aus dem 12. Jahrhundert, in: Deutsches Archiv 48, 1992, p. 585-608.

3 Helmut Assing, Die Herrschaftsbildung der späteren Thüringer Landgrafen und die Reinhardsbrunner Fälschungen, in: Jahrbuch für Geschichte des Feudalismus 13, 1989, p. 35-65, hier p. 55.

4 Jürgen Petersohn, Die Ludowinger – Selbstverständnis und Memoria eines hochmittelalterlichen Reichsfürstengeschlechts, in: Blätter für deutsche Landesgeschichte 129, 1993, p. 1-39, hier 13.

5 MGH SS 24, 820. Ihr Erbgut soll 7000 Hufen, d.h. 700-1000 km², umfaßt haben. Diese Zahl gilt als „stark übertrieben"; doch dürften Heirat und der Besitz um Sangerhausen „glaubhaft sein". Jedenfalls verfügten die Ludowinger später über die Kirche in Sangerhausen. Assing 1993/97 (wie Anm. 1) p. 265. Da die zwei Söhne von Ludwig und Cecilia Ludwig und Berenger hießen, könnte der Name Berenger aus der mütterlichen Familie stammen und Cecilia von einem Berenger abstammen.

6 MGH SS 24, 820.

7 MGH SS 30, 517: *Erant autem hiis diebus duo fratres germani ex Francis oriundi cis Renum de elegantissima stirpe regum Francorum Karoli et Ludewici, consangwinei Gysele imperatricis, scilicet Hugo comes et Ludewicus Cum-barba* ... Auch die Angaben dieser Chronik haben „sich mehrfach als richtig erwiesen" Assing 1993/97 (wie Anm. 1) p. 261. „Es ist gerechtfertigt, den Chroniken neues Vertrauen zu schenken." Ebenda p. 256.

MONUMENTA GERMANIAE
HISTORICA
Bibliothek

dert verfaßten *Genealogia principum Reinhardsbrunnensis* war Ludwig *cum barba* für die Kaiserin Gisela ein Blutsverwandter vom Geschlecht (der Könige) Karl und Ludwig[8].

Im 17. und 18. Jahrhundert wurden mehrere unkritische Vermutungen über diese Verwandtschaft aufgestellt. Doch Senckenberg wies 1735 auf die Unerweisbarkeit aller dieser Hypothesen hin. Im 19. Jahrhundert erklärte Otto Posse sogar, das Bild Ludwigs *cum barba* in der Thüringer Überlieferung „sei von Anfang bis zu Ende ein Phantasiegebilde"[9]. Claus Cramer wies aber 1957 nach, daß die Reinhardsbrunner Nachrichten weitgehend der kritischen Prüfung standhalten. Er stellte konsequent die Frage, ob „es völlig aus der Luft gegriffen sein" müsse, wenn es von Ludwig I. in der thüringischen Hausüberlieferung heißt, er sei aus dem Stamm der Könige der Franken hervorgegangen[10]. Allerdings konnte auch Cramer – ebenso wenig wie andere Forscher – die Verwandtschaft mit der Kaiserin Gisela und den Karolingern im einzelnen klären[11].

Wenn wir die zitierten Stellen wörtlich nehmen, so besagen sie zweierlei:

1. Ludwig *cum barba* stammte – wie die Kaiserin Gisela – von den fränkischen Königen Karl und Ludwig, also von den Karolingern ab.
2. Ludwig *cum barba* war blutsverwandt mit der Kaiserin Gisela.

Tafel I. ad 1 (zur karolingischen Deszendenz): Während die Herkunft Ludwigs *cum barba* bisher dunkel ist, ist die Abstammung der Kaiserin Gisela von den Karolingern längst bekannt. Wie Tafel I zeigt, hatte die Kaiserin Gisela über ihre Mutter Gerberga und ihre Großmutter, die Königin Mathilde von Burgund aus dem Hause der Karolinger, den fränkischen König Ludwig IV. zum Urgroßvater. Über dessen Vater, König Karl III., führt die Filiation bis zu Karl dem Großen zurück[12]. Über Giselas Vater – Hermann II. von Schwaben – führt jedoch keine Aszendenz zu einem König Ludwig.

ad 2 (zur Collateralverwandtschaft mit der Kaiserin Gisela): Blutsverwandt (*consanguinei*) sind – nach mittelalterlichem Kirchenrecht ebenso wie nach modernem Recht – Personen, die einen gemeinsamen Vorfahren haben. Um die Consanguinität Ludwigs *cum barba* mit der Kaiserin Gisela und beider Abstammung von den Karolingern zu prüfen, ist es also methodisch geboten, die Verwandtschaft Giselas innerhalb ihrer Karolingerdeszendenz zu rekonstruieren. Es ist dann festzustellen, ob es darunter in der gegebenen Zeit einen Ludwig – oder mehrere – gab, der mit Ludwig *cum barba* identisch sein könnte.

Tafel I rekonstruiert daher die Verwandtschaft der Kaiserin Gisela, indem sie die Nachkommenschaft ihrer mütterlichen Großmutter, der karolingischen Königin Mathilde von Burgund, darstellt.

8 MGH SS 30, 657: *Hec Gysela habuit quendam consangwineum de genere Karoli et Lodewici nomine Lodewicum Cum-barba.*

9 Einen Überblick über die verschiedenen Deutungen bietet Arthur Gross, Die Anfänge des ersten thüringischen Landgrafen-Geschlechts, Diss. phil. Göttingen, Burg b. M. 1880, p. 37-43, hier 40, 42.

10 Claus Cramer, Die Anfänge der Ludowinger, in: Zeitschrift des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde, 68, 1957, S. 64-94, hier 89-90.

11 Petersohn 1993 (wie Anm. 4) p. 13 Anm. 67 kannte nur die Tatsache, daß die Nachkommen Ludwigs des Springers aus seiner Ehe mit Adelheid von Stade in den Kreis der Nachkommen Karls des Großen gehörten. Die Hausüberlieferung rühmt sich aber gerade, daß schon der Stammvater Ludwig *cum barba* mit der Kaiserin Gisela verwandt und ein Nachkomme der fränkischen Könige gewesen sei.

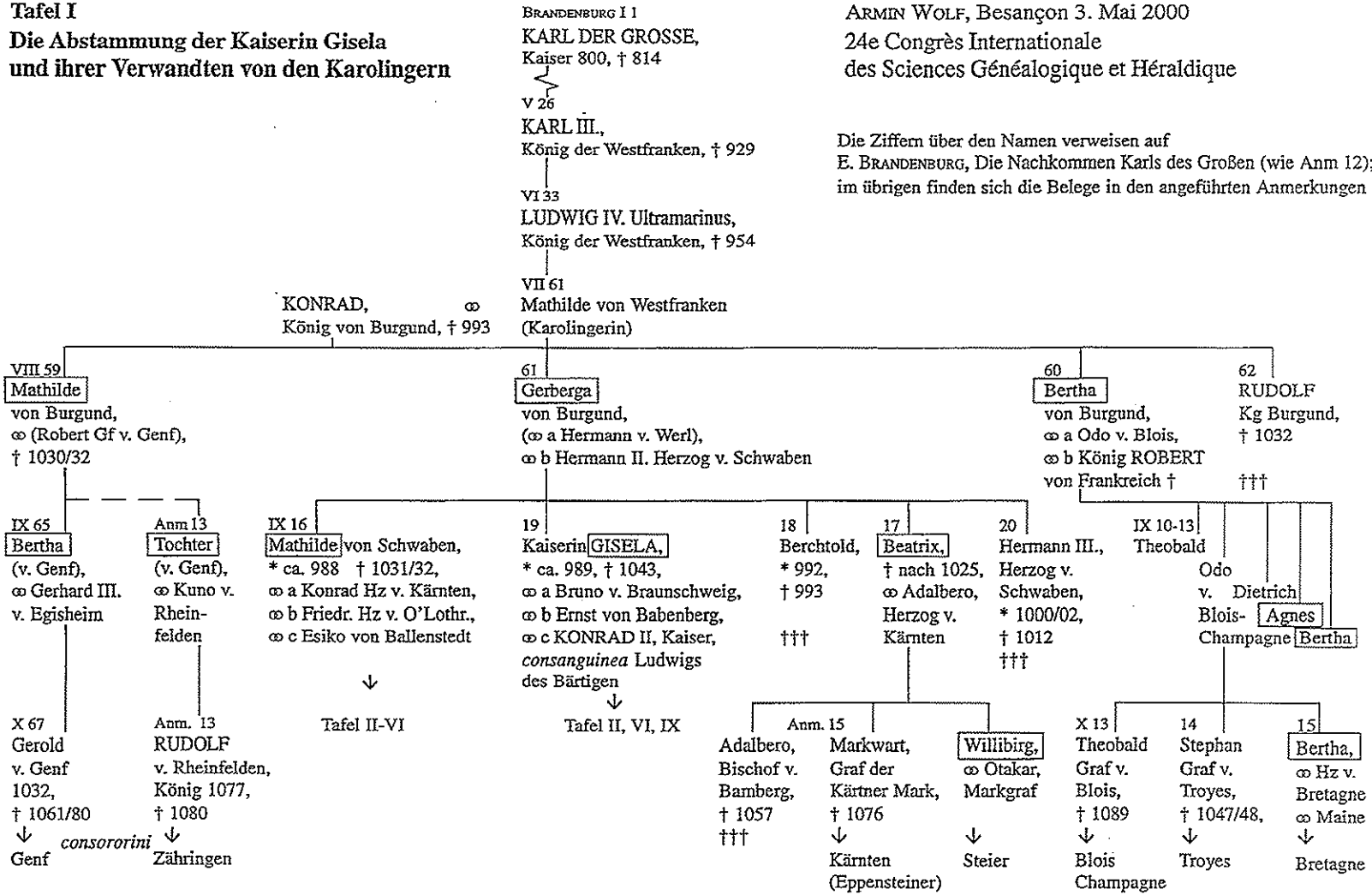
12 Erich Brandenburg, Die Nachkommen Karls des Großen, Leipzig 1935, 2. überarbeitete Auflage Neustadt an der Aisch 1998, IX 19 Gisela p. 7, VIII 61 Gerberga p. 10, dort weitere Vorfahren.

Tafel I

Die Abstammung der Kaiserin Gisela und ihrer Verwandten von den Karolingern

ARMIN WOLF, Besançon 3. Mai 2000
24e Congrès Internationale
des Sciences Généalogique et Héraldique

Die Ziffern über den Namen verweisen auf
E. BRANDENBURG, Die Nachkommen Karls des Großen (wie Anm 12);
im übrigen finden sich die Belege in den angeführten Anmerkungen



Die Königin Mathilde hatte vier Kinder: Mathilde, Gerberga (die Mutter der Kaiserin Gisela), Bertha und Rudolf. Rudolf III., der letzte König von Burgund aus dem alten Geschlecht der Welfen, starb 1032 ohne legitime Kinder. Berthas Ehe mit König Robert von Frankreich blieb kinderlos. Aus ihrer ersten Ehe mit Odo von Blois hatte sie jedoch fünf Kinder (Theobald, Odo, Dietrich, Agnes und Bertha), von denen Odo Nachkommen hatte (Theobald, Stephan und Bertha). Keiner der Verwandten der Kaiserin Gisela über Bertha von Burgund führte also – innerhalb des gegebenen Zeitraums – zu einem Ludwig.

Das gleiche gilt über Giselas Verwandtschaft über ihre Tante Mathilde, die nach Genf geheiratet hatte. Deren Tochter Bertha hatte einen Sohn Gerold von Genf. Eine Schwester dieser Bertha von Genf war offenbar die Mutter König Rudolfs von Rheinfelden[13]. In der ferneren Collateralverwandtschaft der Kaiserin Gisela fehlt also ein Ludwig.

Auch unter den Nachkommen aus der Ehe von Giselas Mutter Gerberga mit Hermann von Werl, Giselas Stiefvater, gibt es im 11. Jahrhundert keinen Ludwig[14].

Prüfen wir nun Giselas nähere Verwandtschaft. Ihre zwei Brüder Berchtold und Hermann III. starben sehr jung ohne Kinder. Ihre Schwester Beatrix heiratete den Herzog von Kärnten. Von deren beiden Söhnen wurde Adalbero Bischof von Bamberg und Markwart der Stammvater der Herzöge von Kärnten aus dem Haus der Eppensteiner. Die Tochter Willibirg wurde Stammutter der Markgrafen von Steier[15]. Hier gibt es jedoch keinen Ludwig.

So bleibt schließlich nur noch Giselas Schwester Mathilde übrig. Diese hatte eine zahlreiche Deszendenz aus drei Ehen. **Tafel II.** Aus ihrer ersten Ehe mit dem salischen Herzog Konrad I. von Kärnten hatte sie zwei Söhne, den Königskandidaten von 1024, Konrad II., und den Bischof Bruno von Würzburg, darüber hinaus wahrscheinlich noch eine Tochter, die aus ihrer Ehe mit dem Ezzonen Hezelin Mutter von Heinrich *furiosus*, 1045 ebenfalls Königskandidat, und von Konrad III. von Kärnten wurde, der als *nepos* Kaiser Heinrichs III. und *cognatus* Kaiser Heinrichs IV. bezeugt ist[16]. Diese Linie starb 1085 aus, ohne einen Ludwig hervorgebracht zu haben.

Tafel III. Mathilde, die Schwester der Kaiserin Gisela hatte aus ihrer dritten Ehe mit Esiko von Ballenstadt, dem Stammvater der askanischen Markgrafen von Brandenburg und Herzöge von Sachsen, zwei Kinder, Adalbert und Adelheid, sowie vier Enkel Otto, Siegfried, Esico und Eckard[17]. Wieder gibt es keinen Ludwig.

---

13 Armin Wolf, Wirtemberg – Teck – Öttingen – Ronsberg – Zähringen – Rheinfelden, Überlegungen, Ergänzungen und Berichtigungen zu einer Ahnentafel mittelalterlicher Dynasten, in: Archiv für Familiengeschichtsforschung 2, 1998, p. 89-97, hier 94-96. Ausführlicher Ders., Ein Kampf um Genf, Das Geblütsrecht König Rudolfs von Rheinfelden, in: Festschrift für Clausdieter Schott, Bern 2001, p. 63-74.

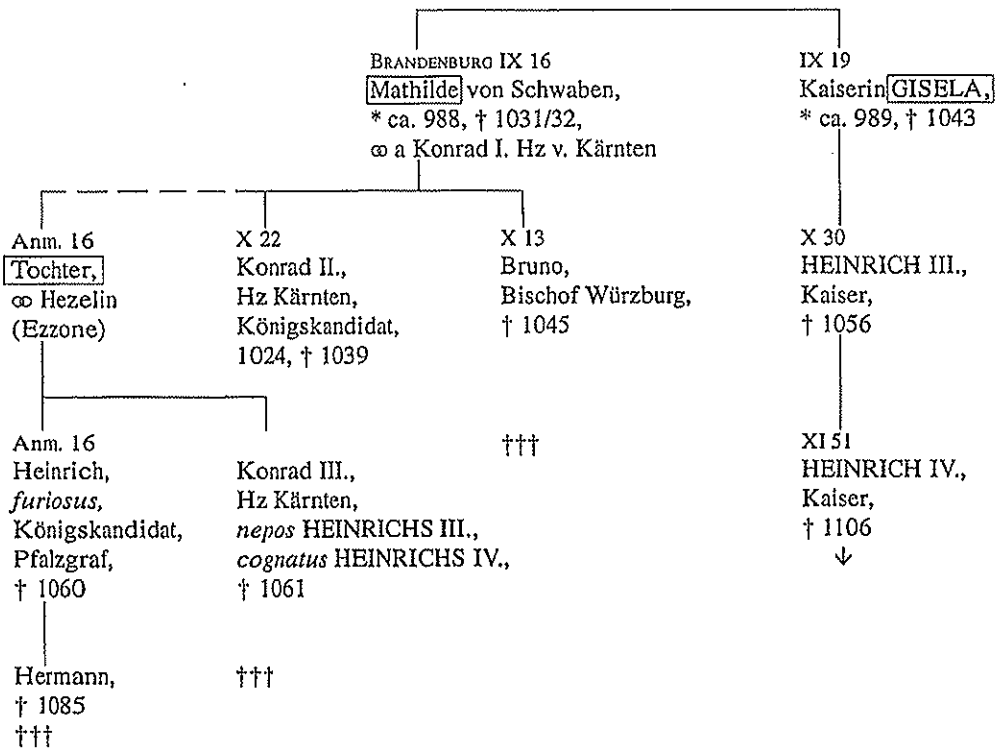
14 Paul Leidinger, Untersuchungen zur Geschichte der Grafen von Werl, Paderborn 1965, insbesondere Tafel I.

15 Hermann Bollnow, Die Grafen von Werl, Genealogischie Untersuchungen zur Geschichte des 10. bis 12. Jahrhunderts, Stettin 1930, Tafel 4 mit Anm. 18, 28 und 29. Winfried Glocker, Die Verwandten der Ottonen und ihre Bedeutung in der Politik, Köln/Wien 1989, p. 431, VIII 70-72.

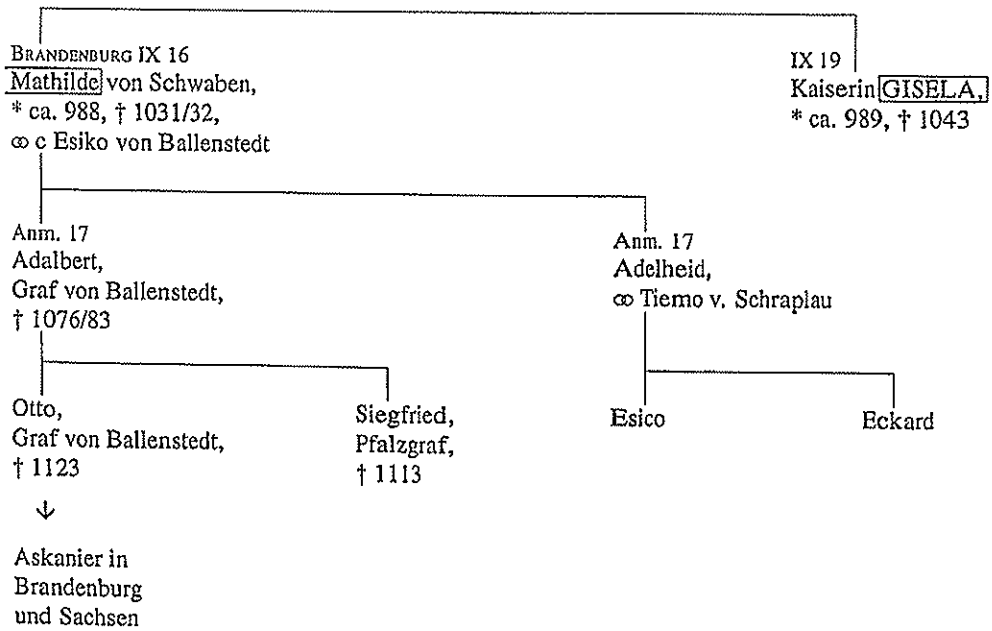
16 Belege bei Armin Wolf, Königskandidatur und Königsverwandtschaft, in: Deutsches Archiv 47, 1991, p. 45-117, hier 98-100. Vgl. Glocker 1989 (wie Anm. 15) VIII 56.

17 Leidinger 1965 (wie Anm. 14) p. 55-58 und Tafel II. Glocker 1989 (wie Anm. 15) VIII 61-62.

Tafel II
Die Nachkommen Mathildes von Schwaben aus erster Ehe



Tafel III
Die Nachkommen Mathildes von Schwaben aus dritter Ehe



Tafel IV. So bleiben schließlich die Nachkommen Mathildes von Schwaben aus ihrer zweiten Ehe mit Friedrich II. Herzog von Oberlothringen: Sophia, Beatrix und Friedrich. Der einzige Sohn Friedrich III. starb 1033 jung und kinderlos. Die Tochter Beatrix hatte drei Kinder, die alle ohne Nachkommen starben: Friedrich, Beatrix und die berühmte Mathilde von Tuszien[18], aber keinen Ludwig.

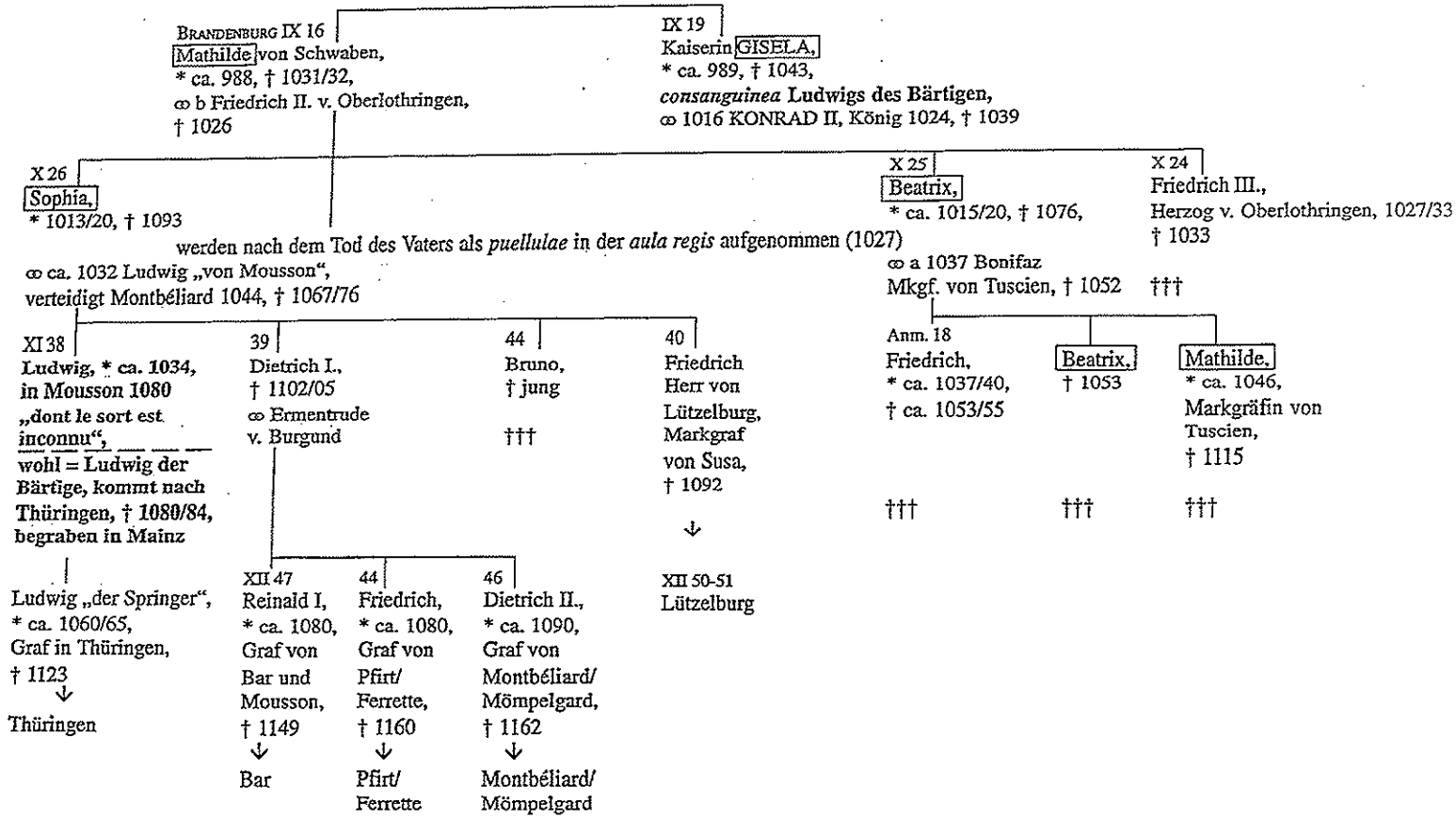
Fündig werden wir nur bei Mathildes Tochter Sophia[19], der Stammutter der Grafen von Bar, Mömpelgard/Montbéliard und Pfirt/Ferrette. Sie heiratete Ludwig „von Mousson", der für Kaiser Konrad II. 1036-37 gegen Odo von der Champagne kämpfte und 1044 Montbéliard gegen Graf Reinald von Burgund verteidigte. Unter Sophias Kindern gibt es tatsächlich einen Ludwig, der gut bezeugt ist. In der Gründungsurkunde 1105 für das Priorat Froidefontaine (bei Belfort) wird dieses Ludwigs inmitten Sophias großer Kinderschar als verstorben gedacht[20]. Außerdem erscheint er 1080 in Mousson in einer Urkunde

18 Bollnow 1930 (wie Anm. 15) Tafel 4 mit Anm. 31-33, Georges Poull, La Maison souveraine et ducale de Bar, Nancy 1994, p. 44. Brandenburg 1935 (wie Anm. 12), sonst so gewissenhaft, hat diese Kinder vergessen.

19 Der Versuch von Josef Heinzelmann, Der Name Sophia als genealogisches Indiz und Problem (AfF 4, 2000, p. 96-110), in Sophia wegen ihres griechischen Namens eine Urenkelin Kaiser Ottos II. und Theophanus zu sehen und, um dies zu ermöglichen, Sophia eine Generation tiefer anzusetzen, d.h. nicht als Tochter Friedrichs II. († 1026), sondern Friedrichs III. († 1033), überzeugt nicht. Zum Jahre 1076 wird Herzog Dietrich als Sophias Großvater *(avus)*, nicht als Urgroßvater bezeichnet: *Teodericus dux comitissae avus* (André Lesort, Chronique et chartes de l'abbaye de Saint Mihiel (Mettensia 6), Paris 1909-12, p. 153). Dem entspricht auch die von Heinzelmann nicht herangezogene *Genealogia ex stirpe Sancti Arnulfi*, die in Metz, also in Lothringen, 1164 aufgezeichnet wurde und auf älteren Nachrichten fußt: *Beatrix* (Gemahlin Herzog Friedrichs I.), *filia Hadewindis* (eine Tochter König Heinrichs I.), *genuit Theodericum ducem* (von Oberlothringen); *Theodericus Fridericum* (II.) *ducem* (und) *Adelam. Fridericus dux* (II. von Oberlothringen, verheiratet mit Mathilde von Schwaben) *genuit Beatricem et Sofiam. Beatrix genuit Mathildam* (von Tuscien) *ex Bonifacio. Sofia genuit Theodericum de Monceons et Fredericum, fratres* (MGH SS 25, 382). Hier werden Beatrix und Sophia beide in gleicher Weise als Kinder Friedrichs II. bezeichnet. Auch das älteste Zeugnis, die 1033/37 geschriebene Chronik aus dem lothringischen Saint-Mihiel, die von den zwei das Herzogshaus überlebenden kleinen Mädchen Sophia und Beatix *(duabus puellulis Sophya et Beatrice)* spricht, versteht diese offenbar ebenso als Schwestern und nicht als Nichte und Tante; sie haben nämlich eine gemeinsame Tante *(amita)*, die Kaiserin Gisela (MGH SS 4, 84). Schließlich ist Sophia in der Chronik Bernolds zum Jahre 1092 die Mutterschwester *(matertera)* Mathildes von Tuscien, nicht deren Großtante (MGH SS 5, 454). Heinzelmann muß alle diese Stellen umdeuten. Dem kann ich nicht folgen und bleibe daher bei der traditionellen und quellengemäßen Einordnung Sophias als Tochter Friedrichs II. So: Bollnow 1930 (wie Anm. 15) Tafel 4 mit Anm. 27. Brandenburg 1935 (wie Anm. 12) X 26. Leidinger 1965 (wie Anm. 14) p. 54. Glocker 1989 (wie Anm. 15) VIII 60. Poull 1994 (wie Anm. 18) p. 69. Detlev Schwennicke, Europäische Stammtafeln, N. F. 1.2, Frankfurt 1999, Tafel 202. Wenn Sophia tatsächlich von einer anderen Sophia abgestammt haben sollte, so ist zu fragen, warum Heinzelmann nicht bei der Mutter Friedrichs II., Richilde, deren Herkunft bisher unbekannt ist, gesucht hat. - Im übrigen sind Heinzelmanns apodiktische Urteile zur Kuno/Konrad von Öhningen/Schwaben/Richlind-Problematik (p. 97-99) in der Sache als unbegründet und im Ton als mißglückt abzulehnen.

20 *pro salute anime ... omnium antecessorum et successorum meorum, videlicet Ludovici, Sophie uxoris ejus et filiorum ejusdem Brunonis, Theoderici, Ludovici et Friderici, filiarumque eorum Mathildis, Sophie, Beatricis* ... Léon Viellard, Documents et mémoire pour servir à l'histoire du territoire de Belfort, Besançon 1884, nr. 121, p. 170. In der Reihenfolge der Söhne kann Ludwig der älteste gewesen sein (so Brandenburg 1935 (wie Anm. 12) p. 20 nr. XI 38), obwohl sein Name erst an dritter Stelle steht. Bruno, der seinen Namen von seinem Großonkel Bruno von Egisheim, dem späteren Papst Leo IX. († 1054) erhalten hatte, wurde wohl vorangestellt, weil er zum geistlichen Stand bestimmt war. Dietrich I. († 1102/05) war der verstorbene Gemahl Ermentrudes von Burgund, der Stifterin von Froidefontaine und Ausstellerin der Urkunde, und wird daher den Platz vor Ludwig erhalten haben.

Tafel IV
Die Nachkommen Mathildes von Schwaben aus zweiter Ehe



der Gräfin Sophia als deren Sohn[21]. Da man sonst nichts von ihm weiß, galt sein Schicksal als unbekannt (*dont le sort est inconnu*[22]).

Tafel V. Als Ergebnis dieser langen Ausführungen nehme ich nun an, daß der 1080 in Mousson bezeugte Ludwig und Ludwig *cum barba* in Thüringen identisch waren. Chronologisch gibt es keine Probleme. Man nimmt an, daß der Sohn der Gräfin Sophia bald nach 1080 gestorben ist[23]. Auch das Sterbejahr Ludwigs *cum barba* wird „um 1080" geschätzt[24]. Er muß vor 1084 verstorben sein[25]. Das Heiratsdatum der Eltern (Sophia von Oberlothringen und Ludwig „von Mousson") wird um 1032 liegen[26]. Der Sohn kann gut um 1034 geboren sein. Dies paßt auch zu der Errichtung einer Rodungsherrschaft im Thüringer Wald in den 60er Jahren[27].

Da es in der Verwandtschaft der Kaiserin Gisela, wie wir gesehen haben, keinen weiteren Ludwig gibt, ist die Identifizierung dieses Enkels ihrer Schwester mit dem Stammvater der Ludowinger in Thüringen die einzige realistische Deutung des Quellenbefundes. Diese Identifizierung erklärt das unbekannte Schicksal jenes Ludwigs von 1080 in Mousson (nachweislich Schwesterenkel Giselas) ebenso wie die bisher unbekannte Herkunft Ludwigs *cum barba* in Thüringen (als *consanguineus* Giselas bezeugt)[28]. Die Hausüberlie-

21 *Testes autem hi fuerunt tam nobiles quam etiam de familia ejusdem comitisse: Teodericus et Loduwicus, filii eius,* ... Actes des princes lorrains, Ière Série, II A. Actes des comtes de Bar, vol I (1033-1190) éd. par Michel Parisse, (Préédition) Nancy 1972, nr. 1, p. 14. Lesort (wie Anm. 19), nr. 41, p.161. Poull 1994 (wie Anm. 18), p. 73.

22 Auguste Quiquerez, Histoire des comtes de Ferrette, in: Mémoires de la Société d'émulation de Montbéliard 2° section 1, 1862/64,, Montbéliard 1963, p. 126-267, Tafel. Ähnlich schreibt Marcel Grosdidier de Matons, Le Comté de Bar (Vers 950-1301) 1921, p. 97: „nous ne pouvons dire combien de temps a vécu Louis, ni s'il fut marié."

23 Poull 1994 (wie Anm. 18) p. 73.

24 MGH SS 30, 521 n.1. Petersohn 1993 (wie Anm. 4) p. 7.

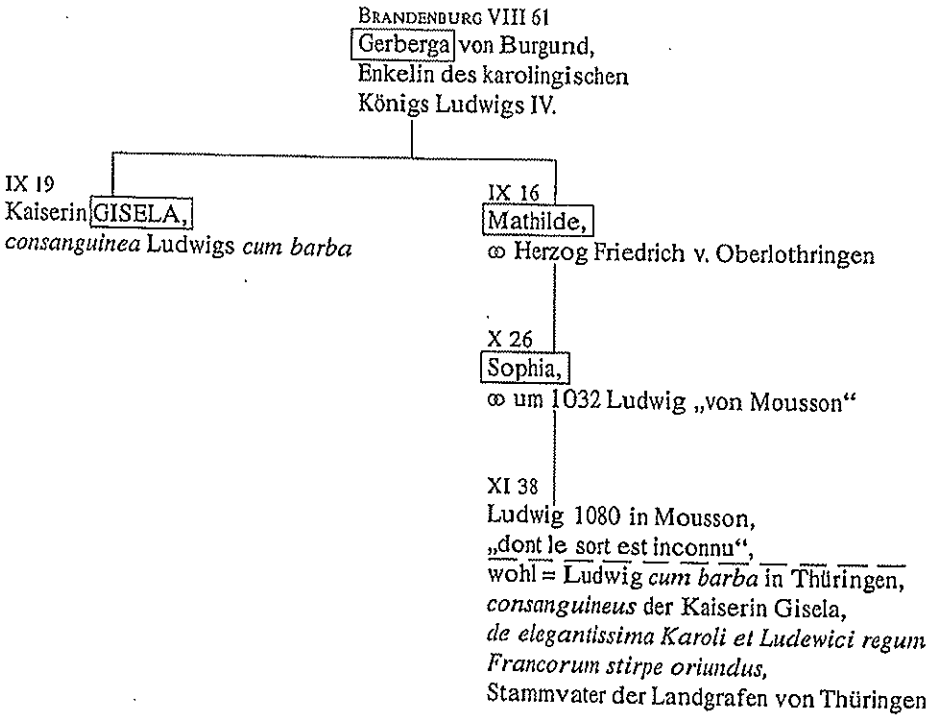
25 Dies ergibt sich daraus, daß vor 1084 Ludwigs Söhne, Ludwig der Springer und Berenger, den Ort Schönrain am Main dem Kloster Hirsau *pro redemptione maiorum* für eine Klostergründung stifteten und daß Ludwig der Springer 1085 das Kloster Reinhardsbrunn gründete. 1084 war Ludwig *cum barba* also schon tot. Hans Patze, Die Entstehung der Landesherrschaft in Thüringen (Mitteldeutsche Forschungen 22), Köln/Graz 1962, p. 149 mit Anm. 28.

26 So Viellard 1884 (wie Anm. 20) p. 94 Anm. 6 mit Verweis auf Calmet, Histoire Lorr. II preuves col. 250. Grosdidier 1921 (wie Anm. 22) p. 76 diskutiert die möglichen Heiratsdaten 1027 und 1032, denkt aber eher an 1038. Brandenburg 1935 (wie Anm. 12) p. 7 nr. X 26 schätzt es auf „vor 1034?". So auch Glocker 1989 (wie Anm. 15) p. 340. Sophia wurde nach dem Tode ihres Vaters (Mai 1026), als Kaiser Konrad II. Ende 1027 in der Moselgegend weilte (Poull 1994, wie Anm. 18, p. 29), zusammen mit ihrer jüngeren Schwester Beatrix in die *aula regia* geholt und von der Kaiserin Gisela (ihrer Mutterschwester) adoptiert (MGH SS 4, 84). Die beiden Mädchen werden damals *puellulae* genannt. Kinder galten bis zum 7. Lebensjahr als *infantes*, dann bis 14 als *pueri* bzw. *puellae*. Sophia wird also zwischen 1013 und 1020 geboren sein. Mädchen konnten ab dem 12. Lebensjahr verheiratet werden; daher ist gegen ein Ehedatum „um 1032" nichts einzuwenden.

27 Das Datum nach Petersohn 1993 (wie Anm. 4) p. 4.

28 Bisher hat lediglich Josef Heinzelmann eine Vermutung darüber geäußert, was aus dem Ludwig von 1080 mit dem unbekannten Schicksal geworden sein könnte. Er erwog eine Identifizierung mit Ludwig I. von Arnstein (1067-95), den er in einen Ludwig Ia (1067-74/84) und einen Ludwig Ib (1095) aufteilte (Ludwig von Arnstein und seine Verwandtschaft, Fragen und Fragmente zur mitteleuropäischen Adelsgeschichte um 1100, in: Genealogisches Jahrbuch 33/34, 1993/1994, p. 261-300). Doch blieben dann die Consanguinität mit der Kaiserin Gisela und die Abstammung von den Karolingern, die für Ludwig den Bärtigen in Thürin-

Tafel V
Die Verwandtschaft zwischen Kaiserin Gisela und Ludwig *cum barba*



ferungen von der Blutsverwandtschaft der Thüringer mit der Kaiserin Gisela und von der Abstammung der Landgrafen von den Karolingern finden damit eine plausible Erklärung.

Diese Identifizierung des Stammvaters der Ludowinger wird noch durch sechs weitere Indizien bestätigt:

1. Indiz: **Tafel VI.** In einer in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts im ludowingischen Hauskloster Reinhardsbrunn gefälschten Urkunde, der aber eine echte Urkunde vorgelegen hatte, erlaubte Kaiser Heinrich III. (angeblich 1044) seinem lieben nahen Verwandten (*dilecto propinquo*) Ludwig den Bau der Burg Schauenburg[29]. Wenn Ludwig *cum barba* mit dem 1080 in Mousson genannten Ludwig identisch war, lag diese bisher nicht erklärbare Verwandtschaft tatsächlich vor. Und sie verlief über die Kaiserin Gisela!

2. Indiz: **Tafel VII.** In einer wohl gleichzeitigen Fälschung, der aber ebenfalls eine echte Urkunde vorgelegen hatte, schenkte (angeblich 1039) Kaiser Konrad II. seinem Blutsverwandten Ludwig (*consanguineo nostro*) Rodungen bei Altenbergen und einen Teil des Thüringer Waldes[30]. Auch die Verwandtschaft mit Konrad II. wäre gegeben, wenn Ludwig *cum barba* mit dem Ludwig 1080 in Mousson identisch war. Die Verwandtschaft verlief über die Grafen von Egisheim[31].

3. Indiz: **Tafel VIII.** Ludwig *cum barba* hatte eine Tochter Hildegard, die Stammutter der Grafen von Hennegau[32]. Hildegard (von Egisheim) hieß aber auch die Mutter Ludwigs „von Mousson"[33]. Wenn Ludwig *cum barba* ein Sohn Ludwigs „von Mousson" war, wäre der Name Hildegard bei seiner Tochter als eine übliche Nachbenennung zu erklären.

---

gen bezeugt sind, unerklärt. Wenn die Arnsteiner ebenfalls von Ludwig „von Mousson" und Sophia von Oberlothringen abstammten, ist daher eher der - von Heinzelmann p. 280 leider ohne Belegstelle zitierten - Vermutung von Heinz Bühler zu folgen, daß deren Tochter Sophia (vgl. Anm. 20) die Mutter Ludwigs I. von Arnstein war. Sie kann ab 1033 geboren sein (vgl. zum Heiratsalter ihrer Eltern Anm. 26), so daß Heinzelmanns chronologische Bedenken unnötig sind. Poull 1994 (wie Anm. 18) p. 74 wußte mit dieser Tochter Sophia nichts anzufangen und meinte, sie sei jung gestorben. Wenn Detlev Schwennicke, Europäische Stammtafeln N. F. I.2, Frankfurt 1999, Tafel 226, als Gemahl dieser Sophia einen „Volmar Graf von Froburg 1050/78" nennt, so ist dies ein Irrtum; denn die ins Haus Froburg verheiratete Sophia lebte fast ein Jahrhundert spater, 1145 (*Sophia comitissa mater eorum,* Genealogisches Handbuch zur Schweizer Geschichte, I, Zürich 1900-1908, p. 29).

29 Die Urkunde ist zwar unecht; doch „dem Fälscher hat dafür eine echte Urkunde vorgelegen, die, wie das Eschatokoll lehrt, aus der Kanzlei Theoderichs II (Sommer 1044 bis Sommer 1046) stammte ..." MGH D H III nr. 392. Dazu Petersohn 1993 (wie Anm. 4) p. 13. Mit Recht schreibt Assing 1993/97 (wie Anm. 1) p. 250: „Nicht richtig wäre es, alle in den Fälschungen enthaltenen Informationen zu verwerfen. Mit jeder neuen Zutat oder Abänderung wächst ja die Gefahr, daß die Fälschung als solche erkannt wird, und das wollte man natürlich unbedingt verhindern."

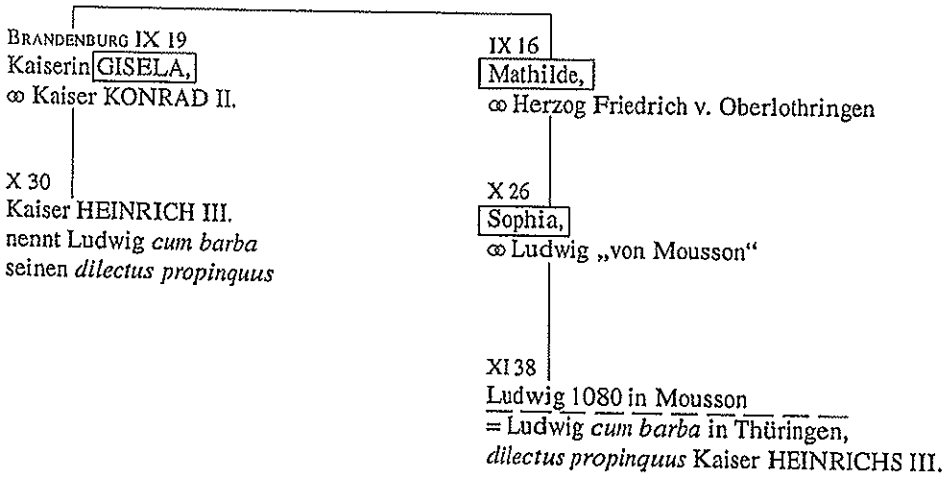
30 MGH D K II nr. 293.

31 Die Verwandtschaft zwischen Kaiser Konrad II. und den Egisheimern wurde nachgewiesen von Eduard Hlawitschka, Die Anfänge des Hauses Habsburg-Lothringen, Saarbrücken 1969, p. 135-153. Ebenso Frank Legl, Studien zur Geschichte der Grafen von Dagsburg-Egisheim, Saarbrücken 1998, p. 36-38.

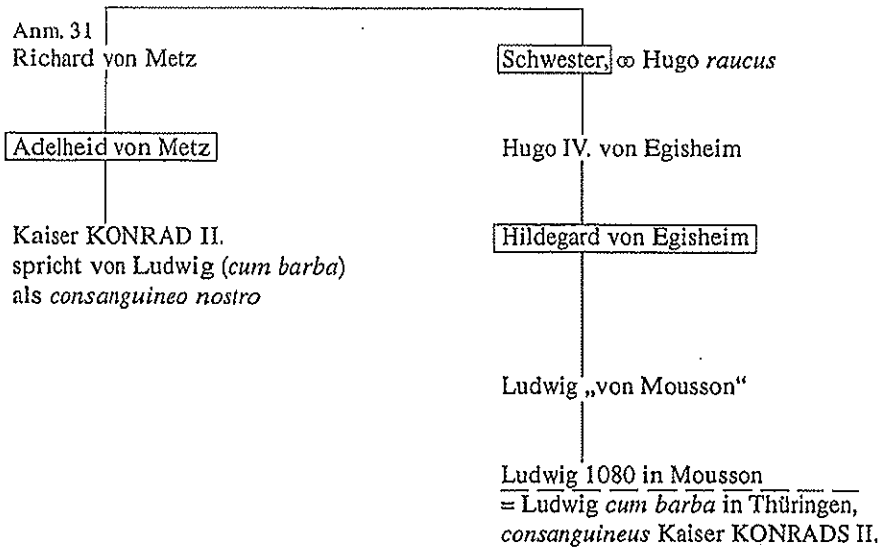
32 MGH SS 24, 820; SS 30, 519. Heinrich Wagner, Entwurf einer Genealogie der Grafen von Henneberg, in: Jahrbuch 1996 des Hennebergisch-Fränkischen Geschichtsvereins, Veßra 1996, p. 33–152, hier 39.

33 Legl 1998 (wie Anm. 31) p. 51-53.

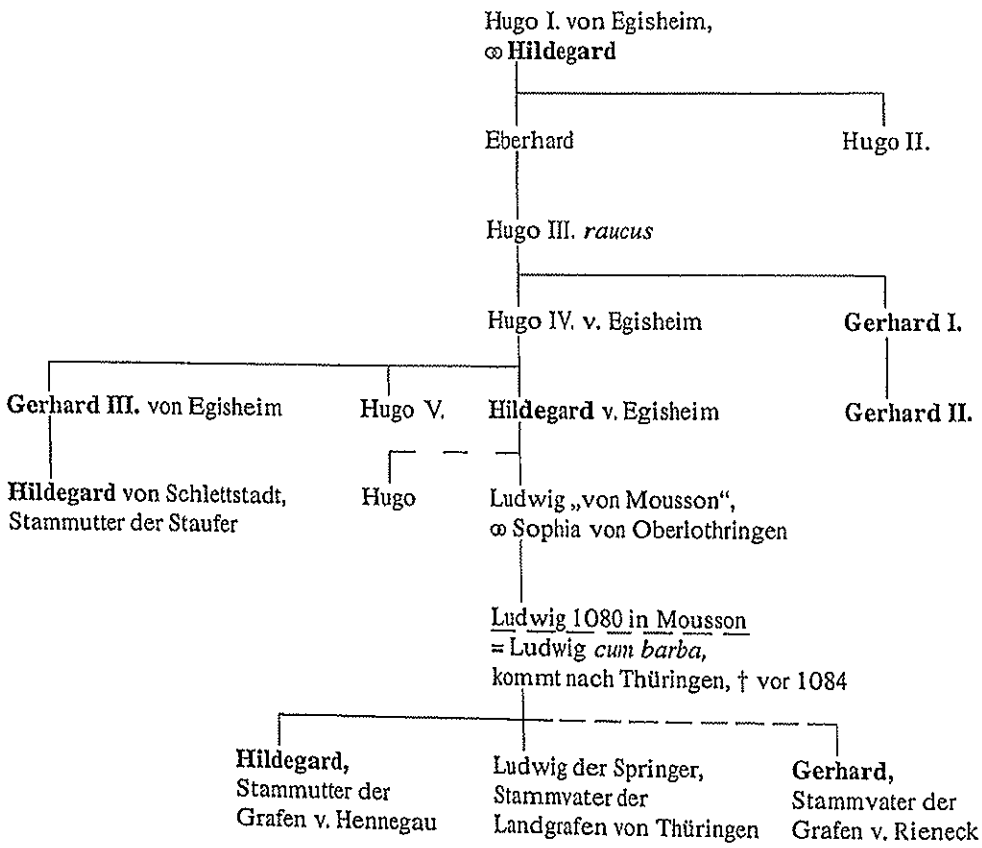
Tafel VI
Die Verwandtschaft zwischen Kaiser Heinrich III. und Ludwig *cum barba*



Tafel VII
Die Verwandtschaft zwischen Kaiser Konrad II. und Ludwig *cum barba*



Tafel VIII
Zur Nachbenennung der Namen Hildegard und Gerhard



So trug auch Hildegard von Schlettstadt, die Stammutter der Staufer, den Namen der Hildegard von Egisheim, die ihre Vatersschwester war[34]. Diese wiederum hatte den Namen von ihrer Ururgroßmutter Hildegard[35].

Auch der Name Gerhards, des Stammvaters der Grafen von Rieneck, in dem ein Sohn Ludwigs *cum barba* gesehen wird[36], würde sich als Nachbenennung nach den Egisheimern erklären, bei denen der Name Gerhard wiederholt vorkam.

4. Indiz: **Tafel IX.** Ein Enkel Ludwigs *cum barba,* Bischof Udo von Naumburg (1125-48)[37], wurde von König Konrad III. im Jahre 1144 als sein Blutsverwandter (*consanguineus noster*) bezeichnet[38]. Diese bezeugte Verwandtschaft ist schwerlich anders zu erklären, als durch die Identität des Ludwigs von 1080 in Mousson und in Thüringen. Diese Verwandtschaft zählte zwar den fünften kanonischen Grad, bestand aber gleich zweimal (4:5 und 5:5).

5. Indiz: **Tafel X.** Auf Bitte der Kaiserin Gisela (*cuius interventu*) wurde Ludwig *cum barba* in den königlichen Rat aufgenommen. Außerdem empfahl der König (*rex*) – war dies wirklich noch Konrad II., *Kaiser* 1027-39, und nicht eher schon Giselas Sohn Heinrich III., *König* bis Ende 1047? – Ludwig den Bärtigen dem Mainzer Erzbischof Bardo (1031-51), der ihn dann in Thüringen mit Gütern ausstattete[39]. Nach der *Cronica Reinhardsbrunnensis* wurde er in Thüringen begütert, weil *in cis Reni partibus* nichts zur Verfügung stand[40]. Wegen des Gegensatzes zum rechtsrheinischen Thüringen hat man die Stelle wohl zu Recht auf linksrheinische Gebiete bezogen[41]. Ebenso ist dann auch die Stelle eine Seite zuvor zu übersetzen, daß die Thüringer Landgrafen von den Franken links des Rheines stammen (*ex Francis oriundi cis Renum*)[42]. Dies würde bei einer tatsächlichen Herkunft des Mannesstammes der Ludowinger aus linksrheinischem Gebiet seine Erklärung finden. Bemerkenswert ist ebenfalls, daß Ludwig *cum barba* nicht in Thüringen, sondern links des Rheines in St. Albans zu Mainz bestattet wurde[43].

34 Eduard Hlawitschka, Zu den Grundlagen der staufischen Stellung im Elsaß: Die Herkunft Hildegards von Schlettstadt, München 1991, S. 51-53.

35 Legl (wie Anm. 31) p. 21.

36 Patze 1962 (wie Anm. 25) p. 150f. Anm. 36. Ebenso Theodor Ruf, Die Grafen von Rieneck, Würzburg 1984, p. 25-26 und Tafel nr. 1.

37 *De ortu* cap. 7. MGH SS 24. 821.

38 MGH D K III nr. 100.

39 MGH SS 24, 820. Dazu Petersohn 1993 (wie Anm. 4) p. 14. Nach der Vita Bardonis major war auch der Erzbischof ein Blutsverwandter der Kaiserin Gisela: *Erat quoque hic Dei servus regine consanguineus* (Cramer 1957 (wie Anm. 10) p. 89 Anm. 77a), möglicherweise also auch ein Verwandter Ludwigs des Bärtigen.

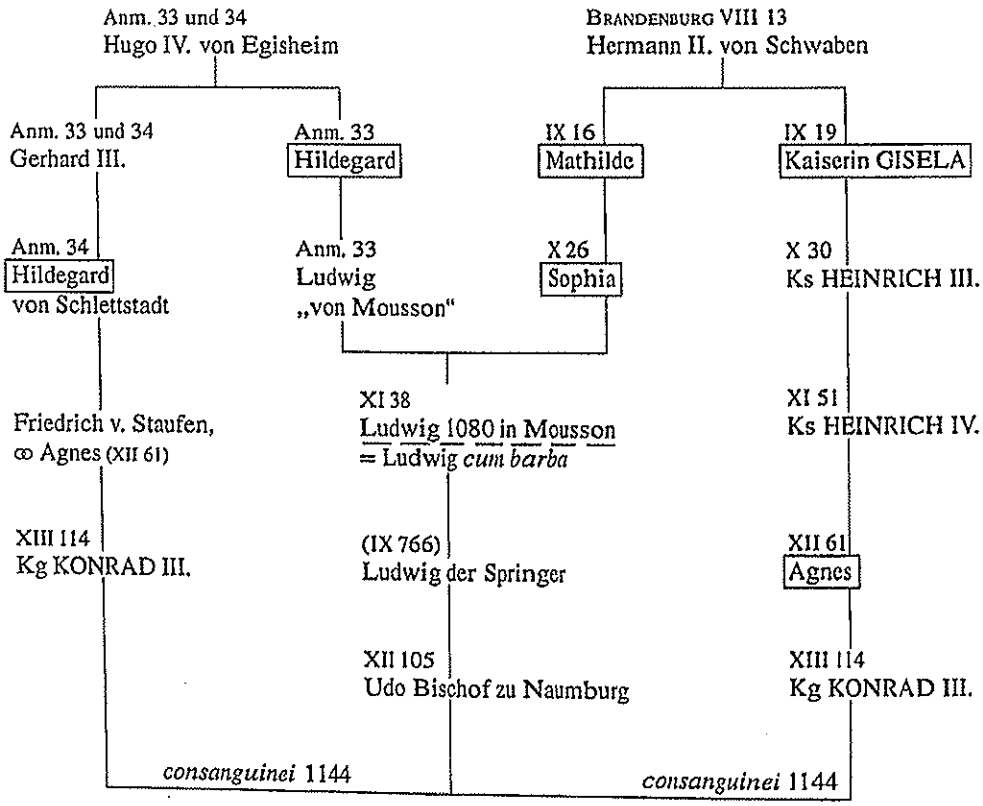
40 MGH SS 30, 518.

41 Cramer 1957 (wie Anm. 10) p. 68-69, deutet *in cis Reni partibus* anders; er versteht zwar, daß der Eindruck aufkommen konnte, „daß ein linksrheinisches Franken gemeint war", denkt aber dennoch an rechtsrheinisches Gebiet, weil man die Stelle vom Standpunkt eines Thüringer Autors betrachten müsse, für den „das Rheingebiet auch diesseits des Flusses ein fremdes Land war", was immer dies heißen mag.

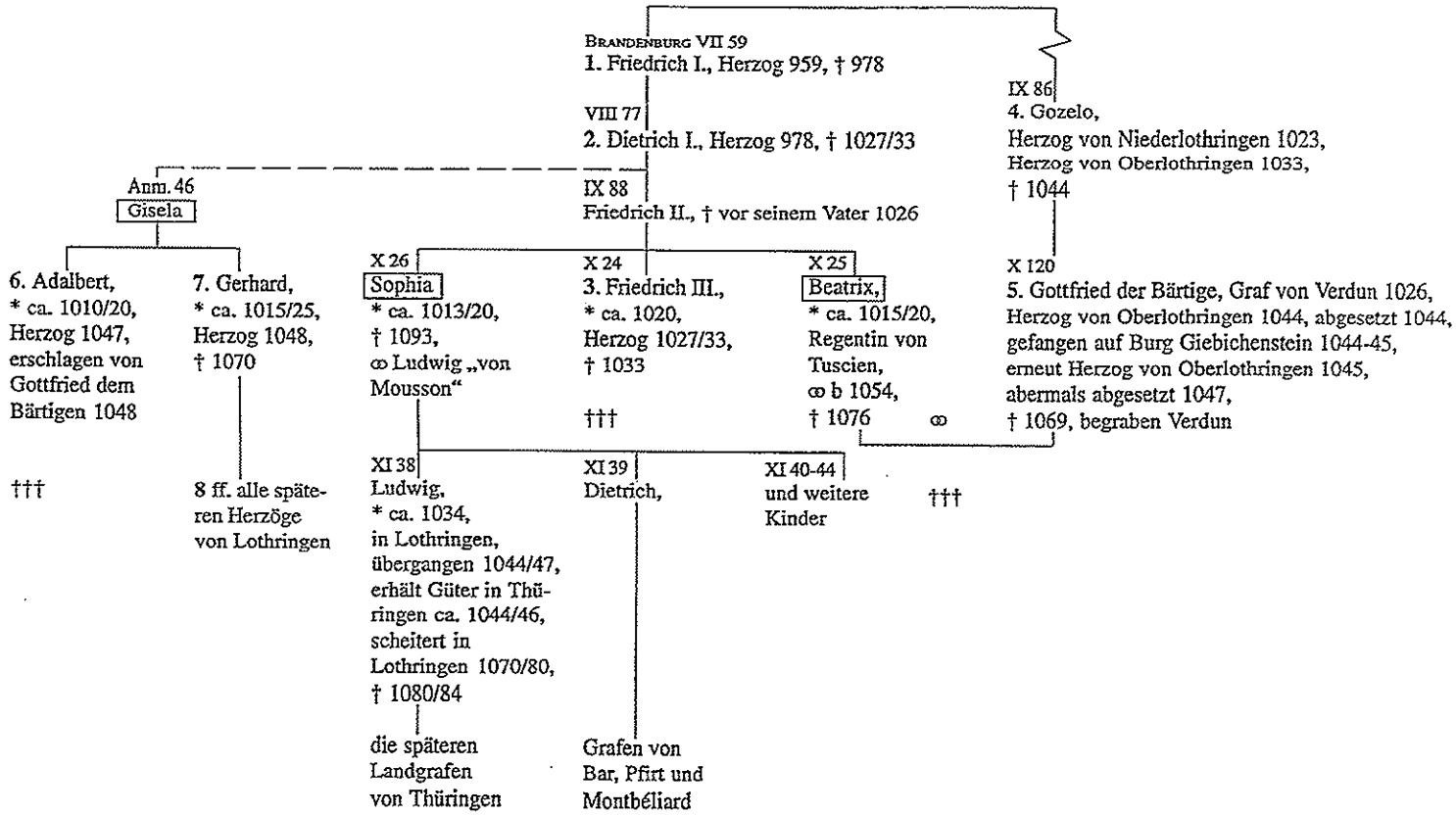
42 MGH SS 30, 517.

43 MGH SS 24, 820, SS 30, 521. Auch Assing 1993/97 (wie Anm. 1) p. 266 denkt, daß der Begräbnisort in das Gebiet weist, aus dem Ludwigs Vorfahren kamen. Er nimmt p. 273 sogar an, daß Ludwig auch in Mainz gestorben sei. Die Quellenstellen sagen jedoch nichts über den Sterbeort.

Tafel IX
Die Verwandtschaft zwischen König Konrad III. und Bischof Udo von Naumburg



Tafel X
Die Sukzessionen im Herzogtum (Ober)Lothringen



Die Identität zwischen dem Ludwig 1080 in Mousson und Ludwig *cum barba* würde auch einen Hinweis darauf geben können, worauf sich die erwähnten linksrheinischen Gebiete beziehen könnten, die für ihn nicht zur Verfügung standen (*deessent*): auf das Herzogtum (Ober)Lothringen. Bei der Absetzung Herzog Gottfrieds des Bärtigen von Oberlothringen durch König Heinrich III. im Jahre 1044 wurde Ludwig in der Nachfolge nicht berücksichtigt, obwohl er als Schwestersohn Herzog Friedrichs III. († 1033) dessen nächster Erbe gewesen wäre[44]. Im Jahre 1033 war er wohl noch gar nicht geboren, und 1044 war er noch zu jung, um den Kampf gegen Gottfried, der sich gegen die Absetzung wehrte, aufzunehmen. Ludwigs Begüterung in Thüringen könnte also ein Ersatz für das ihm entgangene Lothringen gewesen sein. Merkwürdigerweise datiert jedenfalls die echte Vorlage der gefälschten Urkunde, mit der Kaiser Heinrich III. Ludwig das Recht gab, die Burg Schauenburg in Thüringen zu erbauen[45], aus dem gleichen Jahre 1044 wie die Absetzung Herzog Gottfrieds.

Das Herzogtum Lothringen ging jedenfalls – nach Parisse vielleicht schon 1044 – an Adalbert (aus dem Hause Elsaß). Adalbert wurde jedoch von dem abgesetzten Gottfried aus Rache bei Thuin an der Sambre 1048 erschlagen. Ihm folgte Gerhard, Adalberts Bruder, von dem alle späteren Herzöge von Lothringen abstammen. Über ihre Mutter Gisela, die wahrscheinlich die Tochter Herzog Dietrichs I. von Oberlothringen war[46], stammten die Herzöge Adalbert und Gerhard ebenfalls von den früheren Herzögen ab. Sie standen dem gemeinsamen Ahnherrn Herzog Dietrich I. († 1027/33) sogar einen Grad näher als die Söhne der Gräfin Sophia. Diese waren jedoch dem 1033 verstorbenen jungen Herzog Friedrich III., dem letzten aus dem Ardennerhaus, gradnäher, was ein Konfliktpotential in sich trug.

Nach einer späten Überlieferung scheint nach Gerhards Tod 1070 Ludwig „von Mousson" noch einmal – vergeblich – versucht zu haben, das Herzogtum Lothringen für einen Sohn, dessen Name nicht genannt wird, zu revindizieren[47]. Genannt wird jedoch der Sohn Ludwig, der bei dem Versuch, die Stadt Toul zu erobern, von Gerhard von Vaudémont, dem jüngeren Sohn des 1070 verstorbenen Herzogs Gerhard, um 1071 gefangen genommen worden sei. Wegen der in der längeren Gefangenschaft erlittenen Mißhandlungen sei er bald nach seiner Befreiung gestorben[48], d.h. nach dem Jahre 1080, in dem Ludwig bei

44 Nach dem Tode Herzogs Friedrich III. erbten dessen Schwestern Sophia und Beatrix zwar den bedeutenden Besitzkomplex ihrer Eltern, doch ging das Herzogtum in andere Hände. HEINZ THOMAS, Bar, in: LexMA I (1980) col. 1427. SÖNKE LORENZ, Mömpelgard in vorwürttembergischer Zeit, in: Württemberg und Mömpelgard, hg. von Sönke Lorenz und Peter Rückert, Leinfelden 1999, p. 13-14.

45 MGH D H III nr. 392.

46 HLAWITSCHKA 1969 (wie Anm. 31) p. 84 Anm. 20. GLOCKER 1989 (wie Anm. 15) VII 58.

47 VIELLARD 1884 (wie Anm. 20) nr. 80 nach Jean de Bayon (XIV. Jhdt.): *Porro ducatum ejus* (Gerhards) *filius ejus nomine Theodoricus, quamvis Ludovicus comes ex Frederico duce per Sophiam ejus notam suam conjugem ad filium suum subripere tentaverit, gubernandum obtinuit.* GROSDIDIER 1921 (wie Anm. 22) p. 88-89. POULL 1994 (wie Anm. 18) p. 70-71.

48 Jean de Bayon (XIV. Jhdt.): *Gerardus comes frater Theodorici Lotharingiae ducis germanus ... quin Ludovicum etiam Sophiae veteris filium longiori deterium custodia adeo afflixerat, ut postquam donatis pluribus pecuniae et ceterorum numerum rebus evasit, incertum est an illa diuturna captivatione vel ob aliam causam evenerit, cum paululum plus infra moveretur.* GROSDIDIER 1921 (wie Anm. 22) p. 96-97 mit Anm. 5. Für POULL 1994 (wie Anm. 18) p. 73, war Ludwig, der Sohn Sophias von Bar und Ludwigs „von Mousson", ohne Beleg („sans doute") auch Herr von Commercy (Commercy liegt etwa in der Mitte zwischen Bar und

seiner Mutter Sophia im Schloß von Mousson weilte. Möglicherweise hat er seine Freilassung auch mit dem Verzicht auf das Herzogtum Lothringen erkauft[49].

6. Indiz: Schon früher wurde darauf hingewiesen, daß es im Sachsenspiegel im Prolog von der Herren Geburt (d. h. von der Abstammung der Herren) heißt: *Die lantgrêven von Duringen sint Franken.* Dieses Zeugnis ist zwar spät und stammt erst aus dem 13. Jahrhundert. Es wird aber bestätigt durch eine Urkunde aus dem Jahre 1100. Darin wird ein Rechtsakt dokumentiert, der im Beisein genannter *Franken* stattfand, zu denen die Brüder und Grafen Berenger und Ludwig von Schauenburg gehörten. Dies waren die Söhne Ludwigs *cum barba.* Sie wurden also im Jahre 1100 als *Franken* angesehen[50].

Es sind schließlich aber auch zwei Quellenzeugnisse zu behandeln, die ein wenig Schwierigkeiten bereiten. So heißt es in *De ortu,* Ludwig *cum barba* habe einen Bruder Hugo gehabt[51]. Dies scheint schlecht auf den Ludwig von 1080 zuzutreffen, weil unter dessen in der Stiftungsurkunde für Froidefontaine – als Kinder Sophias – überlieferten Geschwistern der Name Hugo fehlt[52]. Doch werden dort in der nächsten Generation von den zehn bekannten Kindern der Stifterin Ermentrude aus unbekannten Gründen auch nur fünf genannt[53]. So könnte in der Urkunde ebenfalls ein Sohn Sophias namens Hugo fehlen.

Außerdem sei der Sohn Ludwigs *cum barba,* Ludwig der Springer, vom Mainzer Erzbischof Bardo getauft worden[54]. Das ist chronologisch problematisch. Bardo war nämlich

Mousson). Wenn der hier genannte Ludwig mit Ludwig *cum barba* identisch war, so könnte diese Gefangenschaft erklären, daß in der Aufzählung der Großen Sachsens und Thüringens, die sich 1075 König Heinrich IV. ergaben, zwar Ludwigs Sohn Berenger (Lampert, MGH SS rer. Germ. [38] p. 238) genannt wird, nicht aber Ludwig selbst, was Assing 1993/97 (wie Anm. 1) p. 249 auffällig fand.

49 Ein solcher Verzicht hätte aber nicht für seinen Bruder Dietrich, dem Stammvater der Grafen von Bar, gegolten. Dies könnte ein Grund für die Rivalität gewesen sein, die jahrhundertelang zwischen den Grafen von Bar und den Herzögen von Lothringen herrschte.

50 Patze 1962 (wie Anm. 25) p. 148. Patze vermutete p. 160 Ludwig *cum barba* könne aus einer Seitenlinie der Grafen von Rieneck stammen. Diese Vermutung wurde seitdem ohne weitere Begründung gelegentlich in der Literatur übernommen (z. B. Karl Heinemeyer, in: Hessen und Thüringen – Von den Anfängen bis zur Reformation, eine Ausstellung des Landes Hessen, Katalog Marburg 1992, p. 151, und Fred Schwind, Thüringen und Hessen im Mittelalter. Gemeinsamkeiten – Divergenzen, in: Aspekte thüringisch-hessischer Geschichte, hrsg. von Michael Gockel, Marburg/Lahn 1992, p. 8). Werner Magdefrau, Herrschafts- und Landesausbau, Die Begründung der Thüringer Landgrafschaft (1130) und die ersten Ludowinger Landgrafen, in: Jahrbuch für Regionalgeschichte 16 II, 1989, p. 14, ließ die Abstammung Ludwigs des Bärtigen offen. Patzes Vermutung einer Abstammung der Ludowinger von den Rieneckern widerspricht aber seiner eigenen Annahme, Ludwig *cum barba* könnte der V a t e r Graf Gerhards I. von Rieneck gewesen sein (p. 151 Anm. 36). Chronologisch ist nur diese zweite Lösung möglich. Offenbar stammten also umgekehrt die Rienecker von den Ludowingern ab (so mit Recht Ruf 1984 (wie Anm. 35) p. 26 und Tafel). Dies ist m.E. auch aus der Beobachtung zu schließen, daß „die fränkischen Besitzungen der frühen Ludowinger ... dort lagen, wo – allerdings in etwas späterer Zeit – Besitz der Grafen von Rieneck sichtbar wird" (Assing 1993/97 (wie Anm. 1) p. 254).

51 MGH SS, 820.

52 Die Urkunde nennt als Kinder der Sophia außer Ludwig nur Bruno, Dietrich, Mathilde, Sophia und Beatrix. Vgl oben Anm. 20.

53 Viellard 1884 (wie Anm. 20) nr. 121, p. 170. Von den Kindern der Stifterin Ermentrude werden nur Friedrich und Dietrich als Zustimmende, Ludwig, Wilhelm und Hugo als Verstorbene genannt, nicht aber Gunhild, Reinald, Stephan, Agnes und eine weitere Tochter. Zu den zehn Kindern Poull 1994 (wie Anm. 18) p. 78-86.

54 MGH SS 24, 821.

Erzbischof von 1031 bis 1051. Innerhalb dieser Zeit (um 1034[55]) wurde zwar Ludwig *cum barba* geboren, sein Sohn Ludwig der Springer aber wohl erst (um 1055/60) nach Bardos Tod. Ich vermute daher, daß der Autor der Schrift *De ortu principum Thuringie*[56] sich hier um eine Generation geirrt hat. Das ist leicht verständlich; denn zur Zeit der Abfassung um 1180 gab es bereits den fünften – mit Ludwig „von Mousson" sogar den sechsten – Ludwig in ununterbrochener Generationenfolge. Da ist es gut möglich, zwei Generationen von Ludwigen zu verwechseln.

Wenn wir die beiden zitierten Angaben jeweils um eine Generation hinaufrücken, wurde nicht Ludwig der Springer, sondern sein Vater Ludwig *cum barba* vom Erzbischof Bardo getauft (1034?), was chronologisch glaubwürdiger ist[57]. Und den Bruder Graf Hugo wird möglicherweise nicht Ludwig *cum barba*, sondern bereits sein Vater Ludwig „von Mousson" gehabt haben. Dessen Mutter stammte aus dem Hause Egisheim, in dem es bereits seit fünf Generationen ununterbrochen den Namen Hugo gab (vgl. **Tafel VIII**)[58]. Die Nennung eines Bruders Hugo in der Thüringer Überlieferung ist daher sogar ein weiteres Argument für einen abstammungsmäßigen Zusammenhang der Ludowinger mit den Egisheimern. Dabei ist auch zu beachten, daß in der ältesten Schrift *De ortu* nur von Ludwig *cum barba* die Blutsverwandtschaft mit der Kaiserin Gisela behauptet wird (Ka-

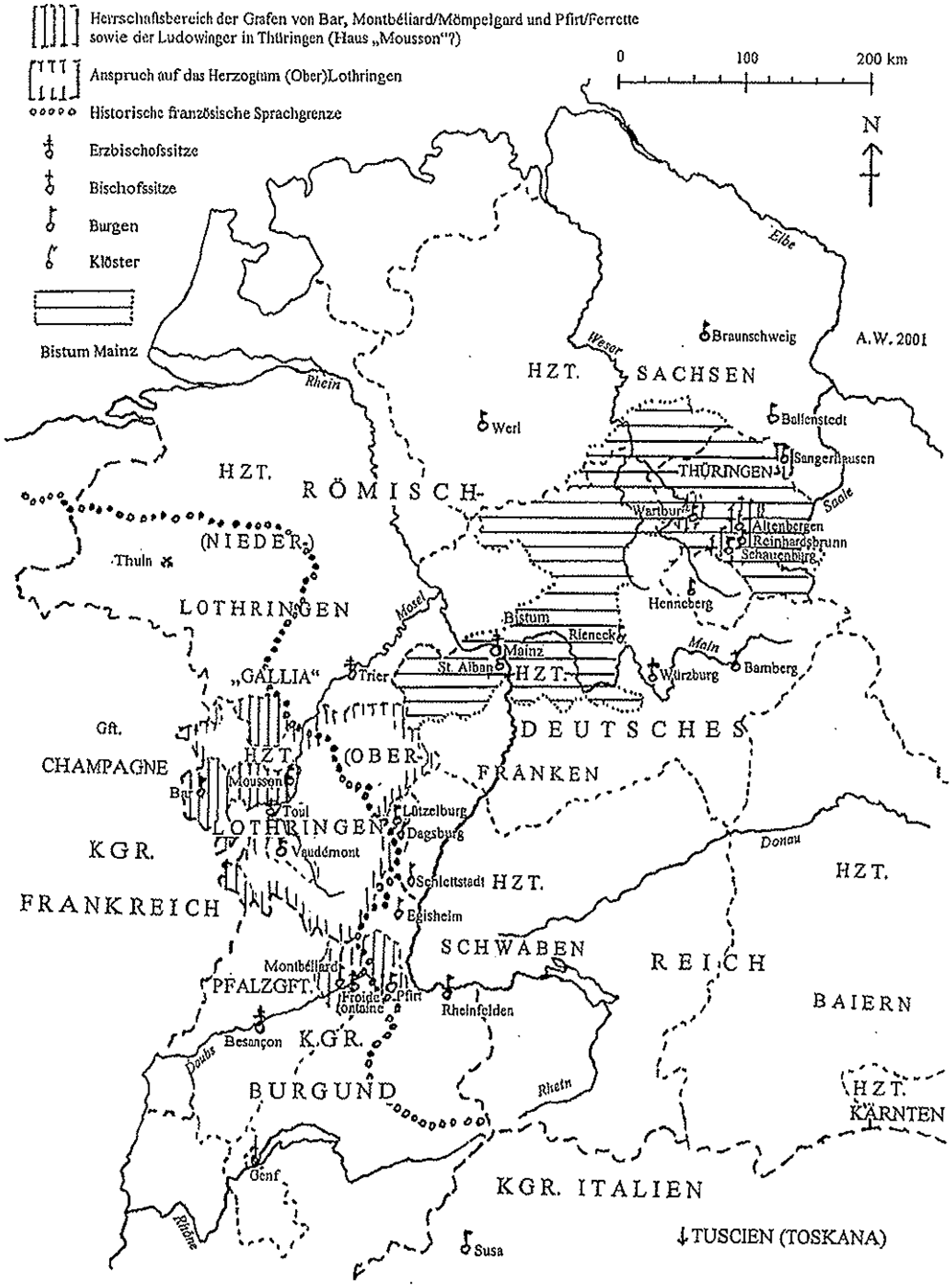
55 Zum Heiratsdatum der Eltern oben Anm. 26.

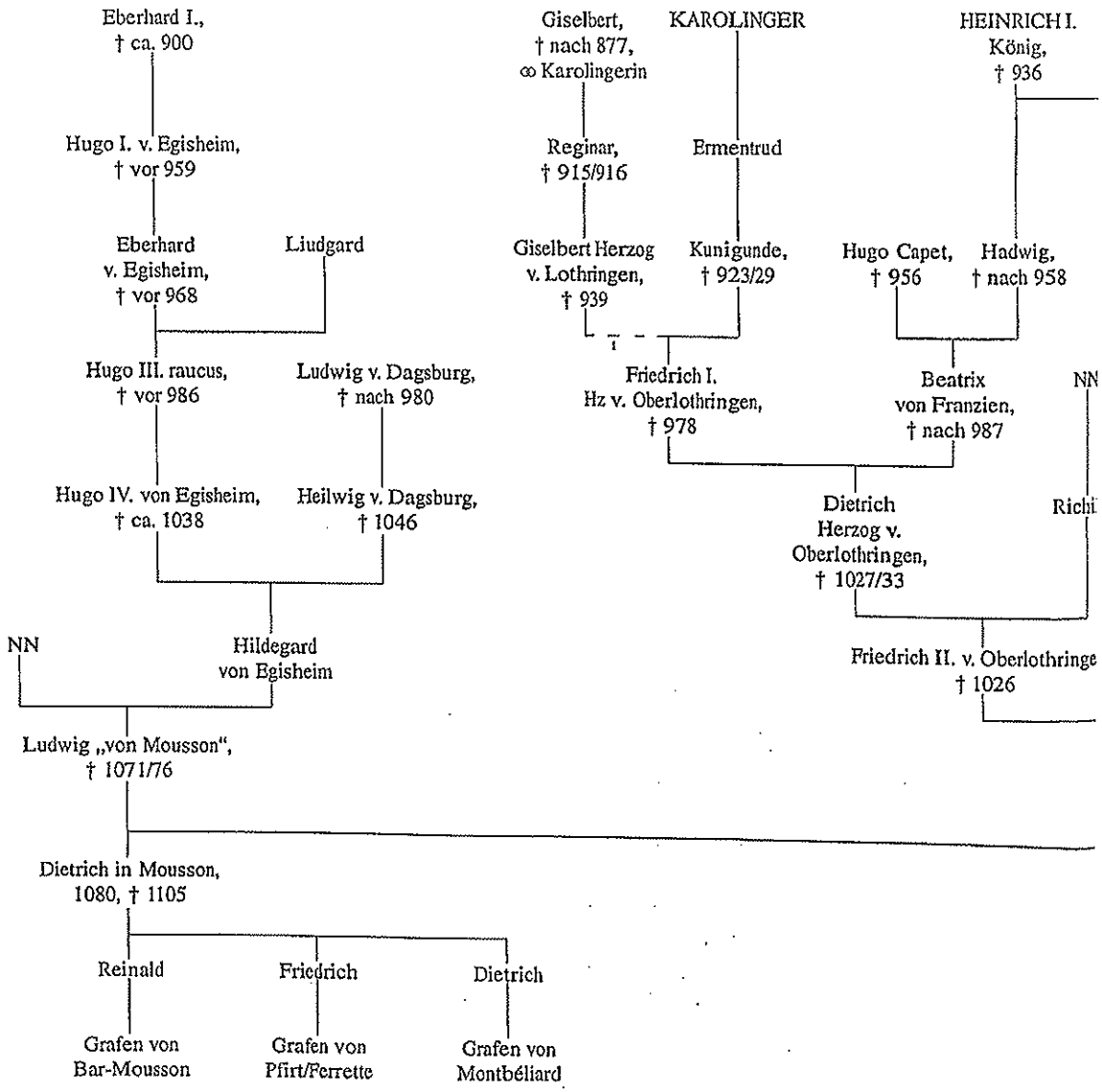
56 Zur Datierung PETERSOHN 1992 (wie Anm. 2) p. 591, 594.

57 Auch JOSEF HEINZELMANN 1993/94 (wie Anm. 28) p. 284 wunderte sich über die überlieferte Chronologie: „Es ist nämlich auffällig, daß Ludwig der Springer 1041 von EB Bardo getauft worden sein und doch erst kurz vor 1088 geheiratet haben soll, auf eine abenteuerliche Weise dazu. Der Gigolo, der eine verheiratete Frau betört, den Gatten der Geliebten umbringen läßt und sich durch den Sprung vom Giebichenstein befreit, war also ein Mittvierziger"! Heinzelmann schließt daraus ebenfalls, daß „nicht (Ludwig) der ‚Springer', sondern dessen Vater" von Erzbischof Bardo getauft wurde (p. 286). Soweit sind wir uns einig. Heinzelmanns daraus gefolgerte „Vermutung, es müsse eine unbekannte Generation zwischen dem Bärtigen und dem Springer gegeben haben, die aus der späteren Perspektive des Chronisten übersehen wurde" (p. 284) und daß Bardo diesen unbekannten Ludwig getauft habe, halte ich jedoch nicht für chronologisch notwendig. Der von Heinzelmann p. 284 auf „1041" datierte Taufakt in der Kirche von Altenbergen (südwestlich von Gotha) wird nämlich von dem von ihm in Anmerkung 125 herangezogenen Mainzer Regest „1034?" datiert (JOHANN FRIEDRICH BÖHMER/CORNELIUS WILL, Regesten zur Geschichte der Mainzer Erzbischöfe, Band 1, Innsbruck 1877, p. 168 nr. 19). Die von mir angenommene Chronologie kommt ohne die von Heinzelmann vermutete Zwischengeneration bei den Ludowingern aus: Sophia von Oberlothringen geboren 1013/20, verheiratet um 1032 (siehe oben Anm. 26), Ludwig der Bärtige geboren und getauft um 1034, verheiratet um 1055/60, Ludwig der Springer geboren um 1055/60, verheiratet 1088 - JOSEF HEINZELMANN, Die frühen Ludowinger (Grafen in Thüringen), in: Genealogisches Jahrbuch 36, 1996, p. 67-73, hier 70 begründet die (angeblich) „von der Genealogie geforderte Zwischengeneration" noch damit, daß sonst „Cuno (II) von Wippra mit Kunigunde von Sangerhausen seine Cousine 1. Grades geheiratet" hätte. Cuno von Wippra ist aber (über Ludwig von Wippra und Adelheid von Thüringen) als Urenkel Ludwigs des Bärtigen überliefert (MGH SS 23, 228) Demnach stünde seine Ehe mit Kunigunde ohnehin im 3. Grad, weil kanonisch der mehrgradige Ast zählt. Die Ehe wird „um 1095" datiert (HERMANN GRÖSSLER, Geschlechtskunde der Edelherren von Wippra, in: Mansfelder Blätter 4, 1890, p. 15-29, hier 18). Da ist auf der Seite Kunigundes kaum noch Platz für die von Heinzelmann angenommene Zwischengeneration bei den Ludowingern: Kunigunde von Sangerhausen (geboren um 1075/80) war nach MGH SS 30, 520 eine Tochter Berengers von Sangerhausen (geboren um 1055/60) und Enkelin Ludwigs des Bärtigen (geboren um 1034). Ob es diese Ehe im 3. Grade wirklich gab, bleibe jedoch offen; denn es ist nicht auszuschließen, daß entweder die ludowingische oder die wettinische Überlieferung hier einen Irrtum enthält.

58 LEGL 1998 (wie Anm. 31) Stammtafel.

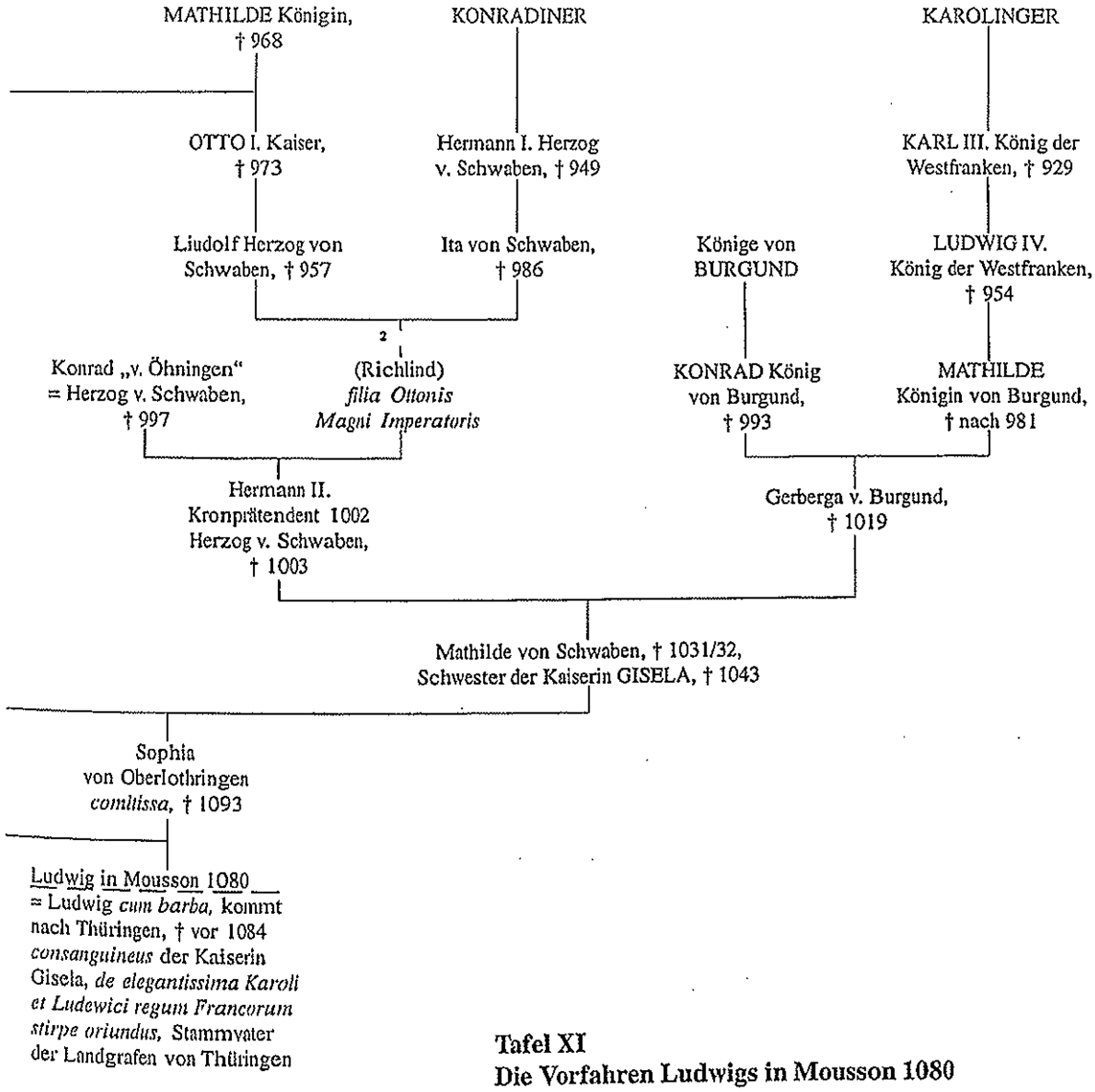
Karte zu: Armin Wolf, Waren die Landgrafen von Thüringen ursprünglich „Franzosen"?





1 Filiation nach René Klein, in: Association Luxembourgeoise de Généalogie, Annuaire/Jahrbuch 1998, p. 9-27.

2 Filiation nach Armin Wolf, in: Deutsches Archiv 36, 1980, p. 25-83, Deutsches Archiv 47, 1991, p. 45-117, Zeitschrift für Rechtsgeschichte, Germ. Abt. 112, 1995, p. 64-157, und Genealogisches Jahrbuch 39, 1999, p. 5-56



Tafel XI
Die Vorfahren Ludwigs in Mousson 1080
(wohl = Ludwig *cum barba*,
Stammvater der Landgrafen von Thüringen)

pitel 1), aber nicht von seinem angeblichen Bruder Hugo (Kapitel 2)[59]. Dies wäre völlig korrekt, wenn Hugo nicht der Bruder von Ludwig *cum barba*, sondern von dessen Vater Ludwig „von Mousson" war[60]. Von dem ist nämlich keine Consanguinität mit der Kaiserin Gisela bekannt. Sie ist sogar auszuschließen, weil sonst dessen Ehe mit der Schwestertochter der Kaiserin unter das Nahehenverbot gefallen wäre.

Als Ergebnis zeichnet sich ab: Ludwig der Bärtige, Stammvater der Landgrafen von Thüringen, *consanguineus* der Kaiserin Gisela und *de elegantissima Karoli et Ludewici regum Francorum stirpe oriundus* war offenbar identisch mit jenem Ludwig, der 1080 bei seiner Mutter, der Gräfin Sophia in Mousson bezeugt ist. Über diese Mutter war er tatsächlich ein Nachkomme der Karolinger und naher Verwandter der Kaiserin Gisela. Darüber hinaus stammte er cognatisch, d.h. in weiblichen Linien von den Grafen von Egisheim und von Dagsburg, den Herzögen von Lothringen, von Hugo Capet, König Heinrich I., den Herzögen von Schwaben und den Königen von Burgund ab (vgl. **Tafel XI**).

Weniger bekannt ist Ludwigs agnatische (väterliche) Abstammung, da wir nicht genau wissen, wer der Vater Ludwigs „von Mousson" († 1071/76) war[61]. Doch ist das Geschlecht der Ludowinger nun dem gleichen Mannesstamm zuzuzählen wie die Grafen von Bar-Mousson, von Pfirt/Ferrette und von Mömpelgard/Montbéliard, die alle zu einem Haus gehörten und von drei Söhnen eines Bruders des „Thüringer" Ludwigs abstammten.

Waren die Landgrafen von Thüringen daher ursprünglich - d. h. vom agnatischen Ursprung ihres Hauses her - „Franzosen"? Zweifellos liegen die genannten Orte heute in Frankreich, und ebenso zweifellos gehörten sie im 11. Jahrhundert zum Heiligen Römischen Reich. Bar und Mousson lagen in dessen linksrheinischem Teil, der auch *Gallia* genannt wurde, Montbéliard und Pfirt im burgundischen Reichsteil. Bar, Mousson und Montbéliard gehörten zur Reichs-Romania, d.h. zum französischsprachigen, Pfirt/Ferrette zum deutschsprachigen Gebiet. Ludwig der Bärtige wird daher in seiner Jugend vermutlich sowohl französisch als auch deutsch gelernt haben. Gleichgültig, ob nun Franzose oder nicht, die Landgrafen von Thüringen waren jedenfalls agnatisch – wie noch der Sachsenspiegel wußte – Franken.

---

59 MGH SS 24, 820. Erst die spätere Cronica Reinhardsbrunnensis (MGH SS 30, 517) vermengt beide Angaben. Dort sind zwei Brüder, Graf Hugo und Ludwig der Bärtige, *consangwinei* der Kaiserin Gisela. Siehe oben Anm. 7.

60 Nach Patze 1962 (wie Anm. 25) p. 151 Anm. 36 könnte ein Hugo von Rieneck, der 1037 als Zeuge in einer Urkunde Bischof Gebhards von Regensburg erscheint, mit dem (angeblichen) Bruder Ludwigs *cum barba* identisch gewesen sein. Dieser paßt aber chronologisch viel eher in die Generation von Ludwig „von Mousson" (∞ um 1032, † 1073/76) als in die Ludwigs *cum barba* (* um 1034, † bald nach 1080). Nach *De ortu* wurde Hugo von seinem Sohn Wic(h)mann beerbt, der jedoch geistesschwach war. Seine Güter fielen schließlich *ad eundem Ludewicum* (MGH SS 24, 820). Die Güter können später an Gerhard I. von Rieneck gekommen sein, in dem Patze, ebenda, und Ruf 1984 (wie Anm. 36) p. 26 und Tafel einen möglichen Sohn Ludwigs *cum barba* sehen.

61 Nach Grosdidier de Matons 1921 (wie Anm. 22) p. 77-78 war Ludwig „von Mousson" identisch mit Ludwig, der 1019 als Sohn eines Riquins genannt wird (*S. Riquini Comitis, S. Ludovicis Comitis patris ejus, Item Ludovici filii ejus. S. Theodorici fratris ejus*). Diesen Riquin identifizierte Grosdidier mit einem Richianus, der 1028 als Graf von Scarpone genannt wird: *Castrum quod dicitur Deus Louwart* (Dieulouard) *in pago scarpone, in comitatu Richiani*). Als Stammvater nahm Grosdidier einen Dietrich, der 1002 als *comes de comitatu Barrense* und Gemahl einer Sconehilde genannt wird.